



Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung
Postfach 31 80 | 55021 Mainz

Vorsitzender des
Ausschusses Arbeit, Soziales, Pflege
und Transformation
Herrn Michael Hüttner, MdL
Landtag Rheinland-Pfalz
55116 Mainz



DER MINISTER

Bauhofstraße 9
55116 Mainz
Telefon 06131 16-0
Telefax 06131 16-2452
Mail: poststelle@mastd.rlp.de
www.mastd.rlp.de

3. Februar 2023

Mein Aktenzeichen PuK	Ihr Schreiben vom	Ansprechpartner/-in / E-Mail Dagmar Rhein-Schwabenbauer Dagmar.Rhein@mastd.rlp.de	Telefon / Fax 06131 16-2415
---------------------------------	--------------------------	---	---------------------------------------

15. Sitzung des Ausschusses für Arbeit, Soziales, Pflege und Transformation am 2. Februar 2023

hier: TOP 5

Zusammenarbeit von Robotern und Menschen in der Pflege
Antrag der Fraktion FREIE WÄHLER, Vorlage 18/3178

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Hüttner,

in der 15. Sitzung des Ausschusses für Arbeit, Soziales, Pflege und Transformation am 2. Februar 2023 habe ich anlässlich der Erörterung des oben genannten Tagesordnungspunktes zugesagt, den Mitgliedern des Ausschusses meinen Sprechvermerk zur Verfügung zu stellen. Eine entsprechende Ausfertigung ist als Anlage beigefügt.


Mit freundlichen Grüßen

Alexander Schweitzer



Mainz, den 27. Januar 2023

Bernd Aichmann

 06131 16-2381

Sprechvermerk

**15. Sitzung des Ausschusses für Arbeit, Soziales, Pflege und Transformation
am 2. Februar 2023**

hier: TOP 5

**Zusammenarbeit von Robotern und Menschen in der Pflege
Antrag der Fraktion FREIE WÄHLER, Vorlage 18/3178**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Hüttner,
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,

ein Bericht des Bundestagsausschusses für Bildung und Forschung aus dem Jahr 2018 zu Robotik und assistiven Neurotechnologien kam zum Ergebnis, dass die bisher erzielten Entwicklungserfolge eher überschaubar seien und es nur wenige, in ihren Einsatzmöglichkeiten überwiegend beschränkte Produkte, in die Praxis geschafft hätten. Seither sind ein paar Jahre vergangen, in denen die Entwicklung weitergegangen ist.

In den letzten Jahren wurden verschiedene Assistenzroboter mit einem größeren Aufgabenspektrum entwickelt oder verbessert. Zu ihrem Wirkungskreis gehören Unterhaltung und Animation, emotionale Anregung pflegebedürftiger Menschen, das Einsammeln von Informationen, wie Essenswünsche von Bewohnerinnen und Bewohnern, verschiedene Transportaufgaben, Boten- und Kontrollgänge, das Anreichen von Getränken oder Snacks, die Erinnerung an Termine oder an die Einnahme von Medikamenten, Anleitung und Anregung zu Bewegung und Gymnastik und dergleichen mehr. Solche Roboter können also sowohl mit Menschen zusammenarbeiten, als auch - je nachdem wie sie eingesetzt werden - Pflegekräfte entlasten.

Mehrere dieser Roboter werden - auch in Deutschland - mittlerweile kommerziell vertrieben. Da sie über viele Fähigkeiten verfügen, tun diese Roboter nicht nur in der Pflege ihren Dienst. Wer sie kauft, hat vielleicht auch etwas Anderes mit ihnen vor.



Die Tatsache, dass solche Roboter allmählich marktfähig werden, heißt also nicht, dass sie gegenwärtig schon dabei sind, sich in der Pflege endgültig und breitflächig durchzusetzen. Für ihre Aufgabe in der Pflege müssen sie in der Regel zunächst angepasst und spezifisch eingerichtet werden. Solche Anpassungen sind derzeit im Gange.

Hinzu kommen verschiedene Prototypen für Roboter mit spezielleren Aufgaben, wie robotische Hebehilfen oder robotische Transportsysteme, beispielsweise intelligente Pflegewagen, die meines Wissens noch nicht vollständig marktreif sind, sich aber in einem Stadium befinden, in dem sie erprobt werden können.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert derzeit ein Pflegeinnovationszentrum und vier Pflegepraxiszentren, deren Aufgabe es ist, die schon verfügbaren robotischen Anwendungen in der Pflege unter Realbedingungen zu testen, Einsatzmöglichkeiten zu erforschen und gleichzeitig für einen Wissenstransfer zu sorgen. Diese Zentren haben ihre Arbeit aufgenommen und man darf auf die Ergebnisse gespannt sein.

Zielsetzung ist es dabei im Übrigen gerade nicht, Pflegekräfte durch Roboter und Technik zu ersetzen. Deshalb bin ich sehr dankbar, dass das Projekt auf einem breiten Erkenntnisinteresse beruht. Neben der technologischen Machbarkeit und der wirtschaftlichen Verwertbarkeit werden vielmehr auch soziale, ethische und rechtliche Aspekte gleichrangig in den Blick genommen.

Von höchster Bedeutung ist hierbei das Wohlergehen der pflegebedürftigen Menschen, wichtig ist aber auch die Akzeptanz bei weiteren Beteiligten, vor allen Dingen bei Pflegekräften und Angehörigen.

Wir alle wissen, wie bedeutsam der menschliche Austausch mit den Pflegebedürftigen ist. Pflege beruht zu einem wesentlichen Teil auf Beziehung und menschlicher Kommunikation, sie baut auf menschliches Verständnis und menschliches Ausdrucksvermögen. Wir werden also nicht Pflegekräfte durch Roboter ersetzen. Gewollt ist vielmehr, Pflegekräfte und Pflegepersonen zu entlasten, damit sie sich mehr den Pflegebedürftigen widmen können.



Es geht darum, körperliche Belastungen zu reduzieren und Pflegekräfte von Routinearbeiten zu befreien. Und das Projekt ist darauf ausgerichtet, zu untersuchen, wie die Selbstständigkeit und Selbstbestimmung der pflegebedürftigen Menschen gestärkt werden kann und welche Möglichkeiten die Robotik bietet, ihre Fähigkeiten zu erhalten und zu trainieren.

Der Deutsche Ethikrat hat im Mai 2020 eine Stellungnahme zur Robotik in der Pflege veröffentlicht, in der klar zum Ausdruck kommt, dass der Einsatz von Robotik in der Pflege immer am Wohl der pflegebedürftigen Menschen ausgerichtet werden muss. Dabei hat er keines der Felder, auf denen der Einsatz von Robotik nach gegenwärtigem Stand in Frage kommt, kategorisch ausgeschlossen, sondern darauf verwiesen, dass immer eine Abwägung im Einzelfall erforderlich ist.

Wenn die notwendigen Erfahrungen vorliegen, müssen außerdem auch Fragen der Produktzulassung, der Verantwortlichkeiten, der Haftung, des Datenschutzes, der Qualitätssicherung, des gleichberechtigten Zugangs und der Finanzierung geklärt und hierfür notwendige Rahmenbedingungen, Standards und Regelungen geschaffen werden.

Forschung zur Robotik in der Pflege gibt es mittlerweile seit dreißig Jahren und man muss kein Prophet sein, um vorauszusagen, dass die Entwicklung weitergeht. Mir ist es ein Anliegen, dass hierbei das Wohl der pflegebedürftigen Menschen im Vordergrund steht und Angehörige sowie Pflegekräfte und ihre Interessen einbezogen werden. Dann wird Robotik in der Pflege, davon bin ich überzeugt, ihren Platz finden und mit verschiedenen Anwendungen einen Beitrag zu einer Verbesserung der Versorgung in der häuslichen und in der stationären Pflege leisten können.

Vielen Dank.